Der Vollstreckungsbeamte

Ich habe gestern mit einem Beamten der Vollstreckungsbehörde telefoniert.

Gestern war sowieso ein ziemlich durchgeknallter Tag. Vielleicht war auch nur ich durchgeknallt und dem Tag war es ziemlich wurscht.

Wurscht war dem Vollstreckungsbeamten, wofür und wie ich die Ratenzahlung für meinen Klienten einrichte.

"Das ist mir Wurscht", sagte er, nachdem ich ihm erläuterte, dass es in der Betreuungsarbeit schon mal vorkommt, dass man "hinterher eiert" und nicht alles zu fassen bekommt, damit es wohl geordnet über den eigenen Schreibtisch läuft.

Zuerst war kein Ratenbetrag unter 25,00 Euro pro Monat möglich. Wobei er hinterher schob, dass er nur bis zu diesem Betrag frei entscheiden dürfe.

Unversehens befand ich mich auf einem Basar, als ich sagte, das geht gar nicht und ganz professionell über Leistungsbescheide, bereits vorhandene Zahlungsbelastungen und Bemessungsgrundlagen referierte.

Von da an flogen mir die Zahlen nur so um die Ohren, während ich noch versuchte zu erläutern, weshalb mein Klient nie und nimmer so viel pro Monat zahlen kann..., Sozialleistungen... und überhaupt!

Aus dem VollstreckungsOff des Telefonhörers kamen immer wieder irgendwelche Zahlen, verbunden mit Fragen wie: "Ist doch sieben?" oder "Was stand da nochmal an?"

Ich konnte zuerst gar nicht folgen. Der Gute hatte mich über sein Vorhaben gar nicht informiert. Er rechnete die optimale Rate aus und die lag dann schlussendlich bei 18,60 Euro über sieben Monate.

Es ging ums Geld und er wusste, dass ich es ihm besorgen kann und vor allem sicherstellen kann.

Als er das begriffen hatte, war er zu allem bereit. Hauptsache, keine große Abwicklungssache daraus machen: Schlank und elegant ans Geld ran kommen.

Da kommt es schon mal vor, dass man Selbstgespräche führt, auf der Suche nach dem einfachsten Weg, ob da noch wer an der anderen Leitung hängt, ist nebensächlich, bis auf den Schlusssatz: "Das muss sitzen!" Und schon fließt das "Spice".